

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **30 (1948)**

Heft 52

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geburtsstagsbrief an Dr. Esther Odermatt

Zum 70. Geburtsstag, 29. Dezember 1948

Sehr verehrtes Fräulein Doktor und liebe Freundin. Haben Sie wohl Ihren Geburtsstag absichtlich in eine Zeit verlegt, da jedermann mit sich und seinen Namen und Nächsten stark beschäftigt ist...

Gottseiligs geben Sie ihren Reden und Ansprüchen den überragenden Schöpfung. Immer wieder und vor allem wenden Sie sich an die Frau. Sie stellen ihr ihre Verantwortung vor Augen ihre Berufung zur Erzieherin und Leiterin der Jugend...

Politisches und Anderes

Im Siderisierat der UNO wurde das Vorgehen Hollands in Indonésien in eigens deshalb einberufenen Sitzung diskutiert. Der Rat hat die Parteien eingeladen, die Streitigkeiten einzufrieden und die Holländer aufgefordert, die Gefangen gehaltenen Führer der Indonésischen Republik freizulassen...

Der Staat Israel kann einen Fortschritt auf der politischen Ebene suchen. Kanada hat ihn und seine provisorische Regierung, die facta americana.

Die Frauen von Chile haben durch Beschluß der öffentlichen Angeordnetensammer das Stimmrecht zugewilligt erhalten.

Nationalisierung und Preise in England Für 1949 werden der englischen Staatsrau 100 Eier pro Jahr (bis 70) zugeproben, dazu ca. 60 Gr. mehr Eier wöchentlich. Die Nationalisierung für Fleisch, Speck, Butter bleibt sehr gering...

Aus der Bundesversammlung In der letzten Sondersitzung wurden im Nationalrat u. a. das Budget der Bundesbehörden genehmigt. Die Militärausgaben diskutiert, die Verteilung des Staatsschatzes ausgeklübelt und die Bestimmungen für den Bundeshaushalt angenommen.

Die Bundesärzte hat den Käsen die Beihilfe über die Revision des beidseitigen Teiles des eidgenössischen Beamtengelehes vorgelegt. Das einseitige und auf alle Details eingehende Gelehe steht vor, das jeder Beamte aller 25 Kantonskategorien mindestens 60 Prozent mehr Bezahlung empfangt als 1939.

Die nötige Eingabe Die Vereinigung zum Schutz des Mittelstandes, der Sparer und Rentner hat in einer als 'Weihnachtshefte' der vergessenen Alten' benannten Eingabe den Bundesrat ermahnt, die Altersrenten während der Übergangszeit (bestimmlich werden erst nach 20 Jahren alle, ob reich oder arm, in den Genuss der Renten kommen) auch an über 65-jährige zu geben...

Die erste weibliche Parlamentsmitglied in Natal (Südafrika) ist Mrs. Edith Benson. In Bloemfontain wurde von den Frauen eine Etke von weiblichen Gemeinwesen aufgestellt und von den Behörden gutgeheißen.

Zur Unfallbekämpfung Dem Beispiel Zürichs folgend wurde nun auch im Kanton Genéve die Vorschrift erlassen, daß die Motorkraftfahrzeuge, denen der Fahrer ein als Sicherheitsschein entgegengenommen, in schweren Fällen und namentlich wenn Trunkenheit im Spiel ist, öffentlich genaunt werden müssen.

Wehrpolitische Bestimmungen In der Besprechung der Besondere Frauen und bei der Bekämpfung der Prostitution angestellt werden. So postulierte die Schweizerische Landeskonferenz für soziale Arbeit auf ihrer letzten Tagung.

Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten Die Zahl der Geschlechtskrankheiten in der Schweiz, die Schwächen zum Teil in den ausländischen Sektionsarbeiten, von denen und 3 Prozent an Epidemiekranken hätten dazu beigetragen. Die Schweizerische Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten hat daher beim eidgenössischen Gesundheitsrat...

gestellt um zu versuchen, auch die sogenannte 'Republik Indonésien' einzureihen in die 'Bereinigten Staaten von Indonésien', welche am ersten Januar 1949 selbständig eine Interim-Regierung bilden sollten...

Nun liegt politisch die Sache so, daß am ersten Januar das Verprechen die zusammengewürfelten Indonésischen Staaten die 'Interim-Freiheit' zu geben eingelöst werden mußte. Einmal stimmte der Premier Mohammed Hatta u. am nächsten Tag ließ er wieder alles zurück und schwebte alles in der Luft...

Auch die führenden Indonésier der anderen Teile des Archipelago, obwohl sie es — wie jeder anständige Mensch bedauert, daß es zur militärischen Aktion kommen muß, nennen die Maßregel 'unvermeidlich' (Dr. Manjoer) und die politische Partei, welche über ganz Indonésien unabhängige Anhänger hat, die 'Partadi', hat in einem Aufruf ausgedrückt, daß die 'Säuberungsaktion', welche momentan vorgenommen wird, nachdem untererleidet der Indonésische Kampf, der sowieso von den Vorkriegszeiten nicht geringfügig gestärkt war, die einzige Methode sei, welche schnell zur Erfüllung der nationalen (Indonésischen) Zwecke führen und die Freiheit und die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten Indonésiens bürgern kann...

Diejenigen, die Java nannten, haben immer in diesen dreieinhalb Jahren, während welchen an der indonésischen Frontlinie herumgedottert wurde gesagt: 'es ist nach Djocja nur ein Spaziergang, der kaum Menschenleben oder Leid mit sich bringen würde'. Und wenige Stunden nachdem eingegriffen wurde, ist Djocja nach der Luftmacht befreit und Präsident Soekarno und noch einhundert Regierungsbeamten in zwei Balläsen interniert worden...

Das erste weibliche Parlamentsmitglied in Natal (Südafrika)

ist Mrs. Edith Benson. In Bloemfontain wurde von den Frauen eine Etke von weiblichen Gemeinwesen aufgestellt und von den Behörden gutgeheißen. Wie das Bulletin des Internationalen Frauenbundes von dort meldet, sind die Frauen sehr tätig im Gesundheitswesen, in der Erziehung und in Eingeborenenangelegenheiten. Die besondere Aufmerksamkeit wurde füglich dem Strafvolk für Frauen gewidmet.

Auch die Frauen Australiens treten zweimal im Jahr zu wichtigen Verhandlungen zusammen. An der September-Konferenz wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: 'Der Australische Frauenbund (National Council of Women of Australia) befragt die scheinbare Annahme der Unvermeidlichkeit des Krieges und verlangt, daß die Frauen aller Welt ihre individuelle Verantwortung erkennen, indem sie tätig mitarbeiten, um einen Welt-Frieden zu verhängern.'

Mit Befriedigung dürfen wir die allgemein notwendige und einseitige Haltung der großen Mehrheit anderer arbeitenden Volkes feststellen, und werden wohl vor allem verdienstlichen Tendenzen und einem sich breit und breiter machenden Sozialkommunismus gegenüber wachsam sein müssen...

1948 war der Erinnerung unserer Bundesversammlung gewidmet. Viel schöne Feiern, Reden und Gedanken haben uns gezeigt, für wie viel Gutes während eines Jahrhunderts wir dankbar sein dürfen. Aber gerade durch so vieles was da gelangt und geschrieben worden ist, ist uns auch klar geworden, daß ein Volk, das innerlich gesund und stark und nach außen integer bleiben will, sorgsam darüber wachen muß, daß Recht — Recht bleibe, und daß das kleinste Abweichen davon ihm für die innere und äußere Entwicklung nur Schädigungen bringen kann...



der Madame, schmeißt die Zeitung hin, laut nach dem Tisch, wo das Silber steht und — fällt längerlang hin! Wie sie aufsteht und geht, ist nicht mehr — das Bein ist kaputt! Die Madame aber hat abends den Personanten erzählt, die Betty sei wie ein Krieger auf dem Schlachtfeld mitten aus ihrer nur zu eilig ausgeübten Arbeit heraus zu Fall gekommen! Und die Personanten haben vor Bedauern gelächelt und gekostet und sich und Fräulein Külliger bedauert.

immer wieder wünsche ich mir, Großmama könnte sich in eine Alge — doch nein, das ist ein zu beliebiger Vergleich für sie, also lagen wir in einem Brummhummel verwandelt und zu einem der Fenster in St. Vincenzs Anlage 87 bereitwilligen. Wie gefiel ihr wohl das zweite Zimmermädchen, Sabine mit Namen, die durchaus terrakt geblieben — die weiße Kopfhaube hält tatsächlich mit Hilfe des Gehmüßbändchens — die Güfte bedient und sich eines jenseits gewärtig im Hintergrund des Zimmers aufhält? So hoffe, daß die Sabine dem kritischen Blick der Brummhummel standhalten. Und daß sie auch nichts zu tabeln fände, wenn sie in der verdispenseierten Zimmer hineinsetzt oder in den kleinen Raum vor der Küche, wo allerlei Sanierungen vorgenommen werden.

gens nicht mit dem alleraktlichsten vertrauenswürde, denn er liegt frei und froh auf einem Hügelchen über dem Dorf und ich bin ganz sicher, daß es daher kommt, daß Emmeli selbst auch etwas so freies und frohes und im guten Sinn stolzes an sich hat. Also, das Emmeli gefiele der Brummhummel bestimmt, schon um seiner Herkunft willen, denn der Bauernhofstand ist sehr herrlich, der kommt gleich nach innen eigenen, feldherrlichen. Ich habe sie eigentlich auch nie in der aufgeregten Art von Proletariat werden hören, wie es z. B. Peter Bernhard tut. Dabei will der noch besonders fromm sein und hält seiner Familie, eh er ins Büro geht, eine Morgenandacht. Im Gespräch aber benimmt er sich so, daß Felix der Arme, der bei ihm angestellt ist, sich immer wieder abgrundtief schämen muß. Beim kleinsten Versehen werden seine Leute angegriffen, auch Anordnungen werden nicht in fruchtbringendem Ton gegeben, sondern, als hartes Befehle, Bescheidend ist, sagt Felix, daß er seine Botenverteilung die Sachen vor die einzelnen auf den Tisch werfe. Und nie sagt er ein Wort der Anerkennung, der Aufmerksamkeit, des Dankes. Und nie würde er jemand von sich aus aufbieten. Es macht ihm Spaß, sie bitten zu lassen, ihnen ihre Abhängigkeit fühlbar zu machen. Und hat doch Leute in seinem Betrieb, die zwanzig und dreißig Jahre für ihn arbeiten! Einmal hat Felix etwas Furchtbares erlebt.

er Hochzeit habe, gab er zur Antwort: 'Um neun Uhr müssen Sie aufs Ständesamt? Nun, das ist bald vorbei, dann können Sie ja nachher wieder kommen.' Felix und ich schneiden übrigens weiter Bernhard selber bei jedem Familienanlaß. Felix muß es vorzüglich machen, aber ich tue es ganz froh und unbedenklich, ich habe ihn sehr stark als Liebling, und wenn er mich je einmal fragen sollte, was ich gegen ihn habe, werde ich nicht sagen: Ich weiß, was du deine Ungeliebten beaufdest!' Wie eine Bombe entsetzt ich ihm das an den Kopf schleudern, und es ist mir ganz gleich, was der Familienrat dazu sagen wird. Uebrigens glaube ich, daß nicht alle mich entsetzt und abwendend betrachten würden, denn wir haben doch gottsdank auch anständige Leute. 'Gentelrechte' wie Emmeli jagt. Da ist Cousine Helen, die zwar keine Morgenandacht hält, die aber einfach zu jedem Menschen gut ist und ihm hilft, wenn er in Not ist. Und auch Felix Alfred ist ein Guter, wenigstens im Verkehr mit seinen Ungeliebten, sagt Felix. Ob er auch so freigeigig und hilfsreich ist wie Cousine Helen, beweise ich ein wenig.

heilsam eine stärkere Kontrolle verlangt. Es wurde festgestellt, daß die neu eingeführte Meldepflicht der Metzger bei der Befähigung weitaus mehr Nutzen ist und daß rechtzeitige Behandlung sehr gute und andauernde Heilerfolge bringt.

Radio im Dienste des guten Willens

Wohlwollend führen verschiedene unserer Sender die sog. "Gütestunden-Aktionen" mit gutem Erfolg durch. In der Weihnachtszeit haben alle in einigem Zusammenhange mit dem "Radio" zusammen, um 10 000 europäische Kinder zu retten. Frankreich, Monaco, Oesterreich, Italien haben unerschrocken reagiert: Aus Italien meldete man, daß am ersten Abend über 12 Millionen Lire gesammelt wurden, die Franzosen wollen einen "Eiffelturm aus Zehntausendern" bauen; aus Oesterreich und aus einigen deutschen Städten kamen ebenfalls Zusicherungen von Beiträgen. Alle Summen sollten im Laufe ihrer Herkunft verwendet werden.

Das Hospizital von Samobin

hat durch Vergabung von Frau Florentina Zanduro aus Schaff 50 000 Fr. erhalten. E. P. D.

Zinnvolles Leben und Nehmen

Angesichts der noch immer anhaltenden Hilfsaktionen, die die Schweiz für Oesterreich veranstaltet, darf vielleicht auch von einer "Antwort der Tat" berichtet werden, die aus tiefer Dankbarkeit geboren, den Schweizer Haushalten und besonders den kinderreichen Familien dient.

Schon im Sommer 1946 entstand in einer Oesterreicherin, die sich bei ihren Verwandten in der Schweiz zur Erholung befand, der Plan zu einer "Dankeaktion": Oesterreichische Haushaltebesserungen für die Schweiz, durch die dem damals katastrophalen Mangel an Haushaltsartikeln abgeholfen werden sollte.

So erstaunlich es vielleicht klingt, lo mußten doch erst bei den zuständigen Behörden heider Länder langwierige Verhandlungen gepflogen werden, um die Durchführung des Planes näher zu kommen. Trotz einiger Bemühungen war es nicht zu erreichen, daß sich eine offizielle Stelle in Oesterreich und eine entsprechende Frauengeneration in der Schweiz zu Vertretern dieser Aktion bezeichnen.

Schon läßt es, als ob wieder einmal ein aus reinen Motiven erwachsener Plan zur Hilfe für viele an der Spitze der menschlichen Gerechtigkeit steht. In der Tat, als das Institut "Arbeits-Röge, eine seit hundert Jahren in Oesterreich bestehende Privat- und Erziehungsanstalt, die vollkommen unpolitisch geleitet, auf vielen pädagogischen Gebieten Vorarbeit zu leisten gewohnt ist, die Aufgabe übernommen und unterstützt von Schweizer Mädchenvereinen — zur Durchführung brachte. Schon der erste Aufruf des Instituts an die österreichische weibliche Jugend fand regen Widerhall und so konnten im Rahmen einer Koraktion erst einmal die Abteilungsleiter der 1- und 2-jährigen Hauswirtschaftlichen — charakteristisch gut ausgebildet — auf Schweizer Lebensverhältnisse und Gepflogenheiten eingehend vorbereitet, in vorwiegend kinderreichen Familien eingesetzt werden, wo sie größtenteils mit sehr gutem Erfolg arbeiteten.

Die Vermittlung der Arbeitsplätze liegt ausschließlich in den Händen der Schweizerischen Vereine katholischer Mädchenjugend und Freundinnen junger Mädchen, deren Vermittlungskammitäten mit dementsprechender Liebe und feiner menschlichen Einfühlungsvermögen dafür sorgen, daß die jungen Mädchen von dem Institut gewünschten Familienaufnahmestellen erhalten. Darüber hinaus betreuen sie die Aktionsteilnehmerinnen vielfach auch in ihrer Freizeit und tragen damit wesentlich dazu bei, daß sich die Arbeitsverhältnisse im Sinne der Grundgedanken der Aktion entwickeln. Schon in der Bezeichnung "Haushaltebesserungen" will das Institut verdeutlichen, daß es sich hier nicht um Berufsarbeit im landwirtschaftlichen Sinn handelt. Berufstätigkeit ist ja doch der Hausarbeit der ureigenste Arbeitsplatz

für jede Frau. In den vorgeschlagenen Aufnahmestellen von Fr. 90. — aber soll die Bezeichnung der Aktionsteilnehmerinnen zum Ausdruck kommen, mit der sie ihre eigenen Leistungen bewerten. Die Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß nach der Einarbeitungszeit die Hausfrauen ganz von eigenem Entzücken den Lohn empfinden erhöhen oder — je nach Bedarf — ihn mit Kleingeldspenden oder Schenkungen erhöhen.

Am Laufe der Zeit haben sich auch Vertreterinnen verschiedener Berufe, die in der Heimat keine Arbeit fanden, für das Hauswirtschaftliche in der Schweiz an und so befinden sich gegenwärtig ungefähr 400 Aktionsteilnehmerinnen in der Schweiz. Selbstverständlich haben sie sich schriftlich verpflichtet, keine, wie immer geartete andere Arbeit in der Schweiz anzunehmen.

Die Inklusivleistung betreut aber auch selbst alle Arbeitsverhältnisse durch Besuche bei den Schweizer Hausfrauen, die ihre Helferinnen beschäftigen, wie durch schriftliche Anfragen über die Leistungen derselben.

Durch die so gewonnenen Erfahrungen konnte das Institut, auf den Grundplan der Aktion zurückkommend, namentlich auch in seiner Hauptaufgabe in Bezug auf die Ausbildung der Helferinnen und Mädchen im Hinblick auf die Arbeitsplätze für Frauen und Mädchen in der Schweiz, in welchen hauswirtschaftlichen Tätigkeiten, die dem Lebensbedarf im Haushalt dienen, benötigt werden. In diesen Lehrgängen, die demnach auch in Wien stattfinden werden, erhalten die Aktionsteilnehmerinnen die notwendigen Vorkenntnisse auf allen Gebieten der Hauswirtschaft, insbesondere im Kochen, Waschen, Nähen, Flecken und Stricken. Aber auch in Kochen, Kinderpflege, Erziehungslehre, und Lebenskunde werden sie unterrichtet, um den Anforderungen des Arbeitsjahres in der Schweiz gerecht werden zu können.

Im Gegensatz zu anderen Fällen, wo ein Gemeinwesen in die Vermittlung der Helferinnen und hauswirtschaftlichen Tätigkeiten in der Schweiz, in welchen die Helferinnen die Aktion unterstützen, im wesentlichen werden die Hausfrauen gebeten, freiwillig eine Spende von 50 Fr. zu geben, die im Rahmen dieser "Sozialen Aktion" Verwendung findet. Damit wird die Aktion zu einem inneren Leben und Nehmen. Das weite Netz, das sich im Laufe der Jahre zwischen den Helferinnen und den Mädchen, von Familie zu Familie, von Volk zu Volk, F. Sch.

Einrichtung des Säuglings- und Mütterheims Pilgerbrunnens in Zürich

Am 23. November lud der Zürcher Frauenbund, der seit 60 Jahren besteht und sich euaengeltlich für Frauenarbeit widmet, zur Einweihung des Neubaus seines Säuglings- und Mütterheims ein. Aus Neuen, bestehenden Anfängen hervorgegangen, konnte ein Haus erstellt werden, das, wie der Rundgang deutlich zeigte, den großen Anforderungen der heutigen Mütter, Kinder und Personal: praktisch und gut eingerichtete Arbeitsräume, die den Schwelmerinnen und Beirätinnen sowie dem übrigen Personal ihre Arbeit erleichtern helfen. Riecherer Diakonissen haben die Leitung weiterhin behalten, 70 Kinder und 16 Mütter sollen in beiden Häusern, die miteinander verbunden sind, Aufnahme finden. Das Mütterheim, das auf den 1. Januar 1949 eröffnet wird, entspricht einem großen Bedürfnis. Immer wieder kommt es vor, daß Mütter nach ihrer Einweihung aus irgendwelchen Gründen nicht sofort nach Hause zurückkehren können. Hier soll ihnen nun ein würdevolles Heim für einige Wochen bereit werden. In der dem Rundgang folgenden Feier hielt Kirchenratspräsident Professor Dr. Janner eine kurze Ansprache und gab dem Heim als Inbegriff Johannes 4, 14 mit: "Wer aber von dem Waijer trinkt, das ich ihm geben werde, wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Waijer, das ich ihm geben werde, wird in ihm zu einer Quelle von Waijer werden, das sprudelt, um ewiges Leben zu spenden." In der gleichen Stelle, wo sich vor langer Zeit ein Brauen schufen hat, ob dessen Rand sich der müde Pilger zur Erfrischung hingelagert hat, ist nun dieses Heim entstanden, wo Müttern und Kindern eine Weile ermöglicht wird, sich hinzulegen und sich von dem Waijer erfrischen zu lassen, das ewiges Leben spendet. Der Redner gab auch der großen Dankbarkeit der Zürcher Kirche Ausdruck für dieses Werk. Er betonte, daß unser Volk heute nichts so nötig habe wie glaubensmutige Taten. Anschließend begrüßte Frau Warrer Janner als Präsidentin des Zürcher Frauenbundes die anwesenden Vertreter der kirchlichen und weltlichen Behörden und die Gäste. Sie dankte ganz besonders der Stadt Zürich, dem Kanton Zürich, der Zentral-Fürsorgepflege und dem Kirchenrat für das Vertrauen, das sie durch beträchtliche Beiträge an das

Werk bewiesen haben. Leider laßt noch eine große Spende auf dem Heim und Frau Warrer Janner gab der Stiftung Ausdruck, daß die Gönner und Freunde dem Werk weiterhin ihre Treue erhalten werden.

Mrs. Präsidentin der Hausmutterinnen sprach Fr. Dr. G. Gröb das Schlußwort. Sie dankte vor allem den Schwelmerinnen und Angestellten für ihre treue Arbeit. In die kurze, von Liebern umrahmte Freizeitschloß sich ein geistliches Beiammenlein an. E. P. D.

Die Mutter hat frei

Jeder Arbeiter und Angestellte, jedes Dienstmädchen hat heutzutage seine geregelte Freizeit und wech dem Arbeitgeber, der sie nicht respektierte. Nur in einem Beruf haben sich die Mißverhältnisse noch nicht geändert — und doch nimmt eben der Beruf der Hausfrau und Mutter alle Kräfte in Anspruch, verlangt gerade er ein Höchstmaß an selbstloser Bereitschaft. Natürlich können sich die meisten Frauen hier und da auf eine Stunde für einen Besuch bei der Freundin, die Lesüre eines interressanten Buches oder einen Spaziergang ohne Martine und Kindergehe freimachen und meist ist es nicht die Schuld des „egoistischen“ Mannes, der „anspruchsvollen“ Kinder, wenn sie es nicht tun. Es ist vielmehr eine Art schlechtes Gewissen, das Gefühl, es nicht verantworten zu können, Zeit für sich in Anspruch zu nehmen, wo doch der Pflichten wartet, die Mutter nicht gepußt seien, der Keller eine gründliche Reinigung nötig hätte. ...

Wo ein Dienstmädchen vorhanden ist — also in den wenigsten Fällen — erledigt sich ein guter Teil dieser häuslichen Sorgen und die so privilegierte Hausfrau kann getroßt ausgehen, ohne häufig zu befürchten, bei ihrer Heimkehr einen meinenten, herausgelperrten Hansi vor der Türe zu finden, oder gar ein Morbid brüllendes Kärtchen, das heute ausnahmsweise nicht bis um fünf Uhr geschlafen hat. ... Aber eben wer auf eine hausangehörige verfügt, hätte einen freien Nachmittag doppelt nötig. Vielleicht kommt das dem einen oder andern gar nicht so sehr zum Bewußtsein, bis er auf die Spur geführt wird. Aber dann fällt ihm, anlaß in Unzufriedenheit und Selbstmitleid zu verfallen, bestimmt bald ein häßlicher Vorfall, der die allseitig hilflose Großmutter am selben Ort, die mit Freunden das Gekostend einen Nachmittag lang für sich allein hat, ist natürlich der Idealfall. Aber auch bei deren Fehlen braucht man nicht unbedingt ein schlechtes Gewissen zu nehmen. Wie wäre z. B. ein Austausch zwischen Freundinnen? Beruflich es uns wirklich große Mühe, einmal in der Woche ein Kameradli unseres Kleinen zur Beaufsichtigung zu haben und am nächsten Tag dafür unseren Beben getroßt mit dem Zierfräulein im Nachbarhaus stehen zu lassen. Aber jedoch nicht ausnahmsweise Nachbarin, oder keine Kinder in einem Alter hat, da man sie noch nicht in gewissen Städten der sog. "Baby-Sitter"-Dienst zur Verfügung, d. h., man kann sich für gewisse Stunden gegen ein beigesendes Entgelt eine gewöhnliche Sitterin für sein Kind kommen lassen. ...

Die meisten dieser „Rezepte“ zur Freihaltung eines Nachmittags haben bestimmt schon die meisten Frauen erfolgreich ausprobiert und es handelt sich eigentlich nur darum, die besten Ausnahmslösungen in eine feste Gewohnheit überzuführen. „Die Mutter hat frei“ — und diese Freizeit soll dem Mann und den Kindern ebenso heilig sein wie die eigene. Natürlich fallen hier noch zwei bis drei Uhr keine meinten Sprünge mehr, aber schon diese kleine Zeitspanne ermöglicht der Hausfrau, wieder einmal ganz sich selbst zu sein, einmal in der Woche an die Stelle des freien „Ich“ und „muß“ ein „kann“ und „darf“ zu legen. — Nach solchen Stunden des Ausspannens wird sie wieder mit neuer Freude ihre Mutterpflichten übernehmen, sich mit neuem Mut hinter Wäschebord und Nähmaschine legen — bis zum nächsten Freitag.

Kleine Rundschau

Die Epilepsie heilbar?

Die Beantwortung dieser Frage ist abhängig von Ursache und Art der Epilepsie. Sie kann heute glücklicherweise häufiger heilbar werden als noch vor 20 Jahren. Die größte Heilungsmöglichkeit bietet immer eine möglichst frühzeitige und langwierige Behandlung. Aber schon diese kleine Zeitspanne ermöglicht der Hausfrau, wieder einmal ganz sich selbst zu sein, einmal in der Woche an die Stelle des freien „Ich“ und „muß“ ein „kann“ und „darf“ zu legen. — Nach solchen Stunden des Ausspannens wird sie wieder mit neuer Freude ihre Mutterpflichten übernehmen, sich mit neuem Mut hinter Wäschebord und Nähmaschine legen — bis zum nächsten Freitag.

Das Dramatische Gedicht von Hugo von Hoffmannsthal

Das Dramatische Gedicht von Hugo von Hoffmannsthal "Die Frau im Fenster". Charlotte Baumann beweist, daß man mit beiderseitiger Anbeutung der jeweiligen Umwelt, lediglich durch die Gewalt einer Sprache, die die feinsten Schwingungen der Stimmung wiedergibt, einen vollkommenen erregenden Eindruck erzielen kann.

In "Die Frau im Fenster" hat die erste Hälfte ihres Dramas über die durch Christliche der Wieder-gabe (Sivaldi, Bach) für sich einnimmt. Ich bin überzeugt, daß die junge Künstlerin, die heute schon über großen Ton und Energie verfügt, am besten weiß, wo ein weiteres Studium einzuweisen hat.

Die übliche Weihnachts- und Jahresabschlussfeier bediente uns Szenen aus dem Krippenspiel, bargeleitet von Marlonetten. Der altbewährte Dialog wurde sinnvoll gesprochen und passender Musik umrahmt die einzelnen Bilder, von denen die Krippe mit dem Jesuskind, der lieblichen Maria und dem Joseph in der Hofeinde Eindruck machte.

Ein Duo-Abend in der "Melle" bereichte die im Ausland längt geführte Geigerin Andrea Wittmer mit der Pianistin Mathilde Freitag (Anwesenheit) Andrea Wittmer mag spielen, was sie will, überall verrät sich ihre geistige Reife, ihr tieferinnerliches Mitgehen. Sie spielte Neger, Bach (Solofantasie in g-moll), Mozart und Beethoven. Mathilde Freitag, ihre hervorragend geübte Partnerin am Klavier, ließ sich auf eine nie vergebene, klar gefällende Technik, aber noch ergreifend uns nicht, da ihr einmüde das eigene innere Ereignis abgeht.

übrigen bin ich es durchaus zufrieden, Sabine Burg zu sein, die heute zum zweiten Mal ihren wirklich überdies verdienten Lohn in Empfang genommen und überdies ihren freien Nachmittag hat, den sie von vier Uhr an mit dem lieben alten Weiblein in der Confiere Sprünge verbringen wird.

Heute, den 3. Juni, erhielt ich den erstaunlichsten Brief meines Vaters.

Er kam aus Genf und war von Yvonne adressiert; aber als das Briefblatt auseinanderfiel, hatte mir Felixens unerleichte Handchrift entgegen. Yvonne hatte nur an den obern Rand die Worte geschrieben: Du schreibst ja wahrhaftig Deine Fähigkeit des Theaterpielens ererbst zu haben!

Ich einiger Mühe entzifferte ich, was Felix geschrieben, und erfuhr zu meinem Erstaunen, daß ich eine ideale Kreatur sei, weil ich ihm nichts von meiner Arbeit hätte wissen lassen. Auch hätte er es haargl, daß ich nicht einmal ihm ein Telefongespräch zugestanden. Angenehme Herren seien für mein Alter und in Anbetracht unter Freundschaft eine blöde Ausrede. Die abschließende Adresse nach Genf aber schlug dem Kopf den Boden aus: hinfort könne ich ihm den Bude! hinausschleppen, und mit ihm einmal den Annehmlichkeiten schlechter Behandlung auszuweichen, werde er den Gott und jeden Freitag, bis ich etwa zu schreiben gerube, ungeöffnet zurücklassen.

Als ich zu Ende gelesen und realisiert hatte, daß Großmama die von der Kinderkrankheit Genesene zur Erholung nach Genf ipiedert hatte, mußte ich zu erst lurchbar lassen und dann ebenso lurchbar heu-

Dabei zeigt sich leider allzu oft, daß der Erfolg lange nicht immer den überdiesenden Weidungen entspricht, so daß die neuen Mittel bisweilen schwere anderweitige Schäden verursachen. Unsere Ärzte verwenden sie stets soweit, als sie einen wirksamen Fortschritt bedeuten. Dr. J. J. J.

Ein schöner Zug aus einer Weingasse

Der "Pavillon" für Tuberkulose der Va Cote, dem bekannten waldähnlichen Hergelände, zwischen Aubonne und Yvon, hat vor ein paar Jahren angefangen, bei den Weisen und Obstbauern der Umgebung unangenehme Gäste zu sammeln. Es ist daraus eine schöne Tradition geworden. Bauern und Winzer spenden den Saft gratis; es waren heute ungefähr 1500 Liter Traubensaft und fast ebensoviel Apfelsaft. Die Sammlung erfolgt in Bonbonnen, in die eine kleine, ungeschädliche Menge Benzol gelegt wird, um eine sofortige Vergärung des Saftes zu verhindern. Ein ehemaliger Patient bezieht dann die Volkerzeugung der gemahlten Saftes tollens — aus Dank für die ihm im Pavillon zugeteilte besondere Stellung. In allen gutgeführten Sanatorien für Tuberkulose, erhalten die Kranken auch im Pavillon der Va Cote eine alkoholfreie Getränke. Da die finanziellen Mittel des Hauses zu dem befristet sind, ist der leitende Arzt unumwunden bereit für diese Saft-Spenden.

Auf diese Weise werden nicht bloß die Patienten zum Erfolg des verzogenen Produktes durch das unvergorene angeleitet; die austretenden Patienten bereiten die dabei gewonnene Einsicht auch wieder in ihren Familienkreis. Im Raum einer Gegen des Weidung unverzogenen Traubens und Obstsaftes ist bekannt sein wie im Wirkungsfeld des Pavillon der Va Cote. — Das ist zugleich auch Bekämpfung der Tuberkulose; denn die Dr. E. Oltner, der hochberühmte waldähnliche Tuberkulosekämpfer, dessen 80. Geburtstag die Weidung unläufig gefeiert hat, einmal läßt, ist es „eine eitle Hoffnung, die Tuberkulose je zu belegen, solange wie die Trinkgewohnheiten unseres Volkes nicht grundlegend ändern.“ S. A. S.

Prämien für Milch aus tuberkulosefreien Viehbeständen

Dem Tätigkeitsbericht 1947/48 des Nordostschweizerischen Milchverbandes in Winterthur entnehmen S. 5. im "Bund". Der Verband hat auf 1. Oktober 1948 erstmals prämierte für ein Jahr solche Prämien eingeführt in der Höhe eines halben Rappens pro Liter Milch. Die Erfahrung zeigt nun, daß das Interesse für die Unterhaltung der Viehbestände unter das Tuberkulosebekämpfungsverfahren stark gefördert worden ist. Im Kanton Zürich ist man bereit zu weit, daß ein Drittel sämtlicher zürcherischer Viehbestände dem Tuberkulosebekämpfungsverfahren angehörlen und tauen Viehbestände völlig tuberkulosefrei geworden sind. Im Kanton Graubünden ist man noch viel weiter fortgeschritten. Im erwähnten Bericht wird betont, daß der halbe Rappen Prämie an die zu bezeichnen sei, und daß man in nächster Zukunft dazu kommen sollte, diese Prämie auf einen Rappen zu erhöhen.

Geschenkabonnemente des Schweizer Frauenblattes

zum Vorzugspreis von 2.50 pro Jahresabonnement

gewähren wir nur unseren Abonnentinnen.

Benützen auch Sie den untenstehenden Bestellschein.

Unterzeichnete bestell ein Geschenk-Jahresabonnement des Schweizer Frauenblattes

ab _____ bis _____ an Frau/Fr. _____

Unterschrift und Adresse des Bestellers:

Hotel Augustinerhof

St. Peterstraße 8 / ZÜRICH / Tel. 25 77 22

Zentrale Lage

Ruhiges, angenehmes Haus
Behagliche Räume
Gelegte Küche

Leitung: Schweizer Verband Volkshilfe

Erneutes Aufblühen der russischen Gottlosen-Bewegung

Kürzlich ist wieder ein Supplement zu einer Sozialpolitik-Zeitschrift erschienen, und ein schwebendes Blatt meldet, daß unter dem Pseudonym „Christentum“ u. a. die Zeilen zu lesen sind: „Das Christentum muß verschwinden.“

In Italien erscheint neuerdings das Kampfbüchlein der Gottlosen, „Beyhojnit“ wieder und zwar in italienischer, englischer und lettischer Auflage. Der Leiter der Gottlosen, Jaroslawski, „Gottes unerbittlicher Feind“ genannt, werde immer populärer und seine Schrift sei u. a. ins Polnische und ins Deutsche übersetzt worden.

E. P. D.

Das Handbuch der sozialen Arbeit in der Schweiz

Ein Werk von großem Wert, das mit Ungeduld erwartet wurde, ist endlich erschienen: es ist das Handbuch der sozialen Arbeit in der Schweiz. Die bedeutsame Arbeit wurde einer Frau, Fräulein Emma Steiger, übertragen; herausgegeben ist die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft. Es ist uns ein Bedürfnis, der Verfasserin besonders zu gratulieren zu diesem Werk, das unsere Bemühung und unsern Dank verdient. Das Handbuch der sozialen Arbeit in der Schweiz wird die Aufgabe vieler Forscher und zahlreicher Institutionen erleichtern; daher machen wir es uns zur Pflicht, am Ende dieses Jahres die Aufmerksamkeit darauf zu lenken. Das Werk bedeutet für viele Bibliotheken eine Bereicherung, die sie sich nicht entgehen lassen sollten.

Der erste Band ist eine systematische Zusammenfassung der sozialen Arbeit in der Schweiz; er gibt ein Gesamtbild der Fürsorgearbeit auf allen Gebieten: für die Jugend, für die Familie, für die Armen, für die Kranken, für die Bauern, für die Ausgewanderten oder die Ausländer usw. Die öffentlichen Institutionen, die privaten Hilfswerke, sowohl die konfessionellen, wie auch die politischen und die neutralen, werden alle kurz und klar charakterisiert. Nicht nur wir Schweizer, die wir nie wissen können, was alles getan wird und was alles existiert, werden den Band zu schätzen wissen; er interessiert auch besonders die Ausländer, die sich gerne ein richtiges Bild von der sozialen Arbeit in der Schweiz machen möchten, und zwar auf dem Gebiete des Rechts wie auf dem der eigentlichen Fürsorge.

Es kann nicht in Frage kommen, hier einen vollständigen Ueberblick über eine so reichhaltige Arbeit zu geben; aber wir wollen wenigstens das erste Kapitel kurz analysieren, das den Titel „Soziale Arbeit im allgemeinen“ trägt. Zunächst bekommen wir eine klare Definition von Arbeit und von der Bedeutung der sozialen Arbeit: „Soziale Arbeit ist organisierte Hilfe des Starken für die Schwachen, der Gemeinnützigsten für den einzelnen Menschen. Sie ist Kampf gegen Not und Elend, gegen Schwäche und Schuld. Soziale Arbeit murreit in den großen Ideen des Abendlandes: der christlichen Nächstenliebe, der Humanitätsidee von

Wert, der Würde und der Freiheit jedes einzelnen Menschen, und dem Ideal der Gerechtigkeit.“ Dann legt Fräulein Steiger die Motive und die Ziele der sozialen Arbeit dar und beschreibt die verschiedenen Formen und Methoden: Sozialhygiene, Sozialpädagogik, Sozialpolitik. Es folgt eine Aufzählung der verschiedenen Organisationen, wobei ihre geschichtliche Entwicklung kurz dargestellt wird. Die Propaganda, die verschiedenen Arten der Mittelschulung werden ebenfalls in diesem ersten Kapitel behandelt, und schließlich wird gezeigt, auf welche Weise die Kontrolle der privaten sozialen Arbeit erfolgt. Die soziale Arbeit ist in einem unserer Briefe-Bulletins auf das 11. Kapitel zurückzuführen, das uns besonders interessiert, da es von der Hilfe für und durch Frauen handelt.

Der 2. Band enthält ein Verzeichnis der lokalen Organisationen mit lokalem Charakter, wobei den Namen jeweils ein Kommentar beigegeben ist. Außer den Namen werden auch Adresse und Ziel angegeben. Dieser Nachschlagewerk der sozialen Arbeit behält sich sicher vielen Reuten zuzufinden, sofern sie einen Beruf ausüben, der, wenn er auch nicht ausgeprägter soziale Arbeit von ihnen fordert, doch verlangt, daß sie Menschen beraten können; wir denken da besonders an Ärztinnen, Apothekerinnen und an Frauen, die an der Spitze von Frauenerbänden stehen. Wer hat nicht schon Auskunft geben müssen über ein Erziehungsheim für jugendliche, eine Selbstanstalt für Alkoholtränke oder eine Stelle für zu adoptierende Kinder... oder wer mußte nicht schon entsprechende Antworten nennen?

Das Handbuch der sozialen Arbeit in der Schweiz kann bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft bestellt werden (Brändelstr. 36, Zürich 3). Preis des Handbuchs: Band 1 broschiert 15 Fr., gebunden 17 Fr., Band 2 gebunden 33 Fr., gebunden mit alphabet. Register 35 Fr. Beide Teile in einem Band gebunden 42 Franken.



Auf abenteuerlicher Fahrt durch Iran und Afghanistan
 Ella R. Wallart: Drei Führt Verlag Zürich.
 Zwei junge Frauen unternehmen die Fahrt nach dem Osten unter politisch und gesundheitlich gefährlichen Umständen begünstigt, — ein leistungsfähiger Wagen steht zur Verfügung, beides sind weils- und reisegewandte Frauen, an Verbindungen fehlt es nicht, — wird diese Reise dennoch zum zweifachen gefährlichen Unternehmen. Was treibt sie zu dieser

Fahrt? Flucht aus der Krankheit, Flucht vor sich selbst, die eine Frau die andere bedeutet sie eine Stufe auf der Leiter wissenschaftlichen und beruflichen Erfolges. Auf Ella Wallart, der Starken, Gefunden, liegt schwer die Sorge um die körperlich und seelisch gefährdete Freundin. So kommt es, daß hinreichende Beschreibungen von Land und Leuten, geschichtliche, kulturgeschichtliche Ausführungen, aufregende oder beruhigende Episoden wechseln mit vertieften, oft quälenden Auseinandersetzungen, weitausdehntem Geschehen. Dieser feste Rhythmus vom Fortschritt zum Geschehen, vom äußeren Geschehen zu den Belangen der Seele zeichnet dieses Buch aus vor anderen Reisebeschreibungen. In Ella Wallart schreibt die Ethnographin, die Gelehrte, aber auch die Künstlerin. Wenn der freimütig oder gezwungen sehnsüchtige Leser sich an der Umwege fremder Namen, fremder Orte, Städten ermüdet, blüht es plötzlich wunderbar und farbenprächtig vor ihm auf: Blumen und bunte Teppiche, türkisblaue glasierte Kacheln, schimmernde Mosaik und fantastische Skulpturen verlegen ihn in ein Märchen aus 1001 Nacht. Das Wissen über und empfindet das Auge. Wo nicht das Wissen um Geschäfte und innere Zusammenhänge den festen Grund bildet, bleiben alle Schönheiten des Ostens unzugänglich, unangenehm Menschen zu finden, die nicht durch künstliche Bedürfnisse verflacht sind, freie Menschen, ohne Zwang, Menschen, die ihre traditionelle Lebensweise beibehalten haben, das war eines der Ziele der jugendlichen Frauen. Auf ihrer Reise von Sitapala bis Kabul haben sie Unterkunft gefunden bei gastfreundlichen Eingeborenen, haben Kontakt genommen mit Nomaden und Jägerern, haben in Schicksalsspielen Anteil, aber sich selbst zu entfassen ist ihnen nicht gelungen. „Ich weiß, daß auch der afghanische Bergbewohner, der Tibetener, der Mongole ihre Sorgen haben, aber, als seien sie Götter, sind sie frei von unserem quälenden Trieb, das Elend der ganzen Welt zu betrachten. ... Gibt es keinen Mittelweg zwischen der bitteren Erkenntnis des Abendländers und der glücklichen Unbetümmertheit eines Nomaden?“

Dieses reiche Buch endet in Trauer. Es ist den schuldigen Händen Ella Wallarts nicht gelungen, das Leben ihrer Freundin Christina zu bewahren. Die letzte Seite hingelt aus in bewegten Abschiedsworten. Zwei orientierende Karten und eine große Zahl außergewöhnlich schöner Bilder erleichtern dem Leser die Gefolgshaft auf weiter Reise.

M. P.-U.

Wilde Descocubres
 Heiden 1. Band. Verlag Paul Haupt, Bern.
 „Im fittigen und geistigen Bereich muß die Menschheit jetzt Fortschritte erzielen. Auf dieses Wort von Alfred Korzybski sind die verschiedensten Bände von selbstbiographien, die W. Descocubres herausgibt, abgestimmt. Wir freuen uns, daß die erste dieser Sammlungen nun in deutscher Uebersetzung vorliegt. Wer es mit der durch zwei grauenhafte Weltkriege erschütterten Menschheit noch gut meint, der muß all seine Kraft daran setzen, daß das Schwerkriegswort

Wichtige Voranzeige

„Frau und Demokratie“ wird am 16. Januar 1949 in der Schulwarte Bern eine wichtige Tagung abhalten. Wir bitten diesen Tag zu reservieren. Das ausführliche Programm folgt in der nächsten Nummer.

Materiellen auf Geißige, vom blinden Nachstreben auf die lebende Liebe und Güte verlegt wird. In schäntlicher Weise Kraft aus den vorgelegten Gendeleben das aus, was fittliche Kraft, was Mut zur Wahrheit, was den Willen, zu helfen und zu helfen, werden kann. Die Menschen, deren Leben in aller Schlichtheit und Ungehörigkeit erzählt wird, sind zum Teil durch Jahrzehnte voneinander getrennt. Ihre Streben, ihr Kampf spielt sich in den verschiedensten Ländern und sozialen Epochen ab.

Leben dem mittelalterlichen Poverello von Assisi begegnen wir einer Frau Luxemburg, neben Beethoven's Künstertragödie dem internationalen Fortschreiten eines Vateur, eines Jorel. Die warmherzige italienische Freundin der Diebungen, Alessandra Navizza, spricht uns ebenfalls an wie Finnlands unerfahrener Engel der Gefangenen, Mathilde Wrede. Immer sind es Menschen, die mit dem vollen Einfluß ihrer Liebestraft, oft bis ins höchste Alter, das tun, was ihr Gemissen, was das innere Licht von ihnen fordert, Unbeugame, Unentwegte. Und wenn Sie Streben, ihr Kampf spielt sich in den verschiedensten Ländern und sozialen Epochen ab. Begegnen wir einer Frau Luxemburg, neben Beethoven's Künstertragödie dem internationalen Fortschreiten eines Vateur, eines Jorel. Die warmherzige italienische Freundin der Diebungen, Alessandra Navizza, spricht uns ebenfalls an wie Finnlands unerfahrener Engel der Gefangenen, Mathilde Wrede. Immer sind es Menschen, die mit dem vollen Einfluß ihrer Liebestraft, oft bis ins höchste Alter, das tun, was ihr Gemissen, was das innere Licht von ihnen fordert, Unbeugame, Unentwegte. Und wenn Sie Streben, ihr Kampf spielt sich in den verschiedensten Ländern und sozialen Epochen ab.

Das flüchtig und ansprechend überlegte Buch möchte man allen Schül- und Volksbibliotheken empfehlen; man hofft, daß es auch im Ausland gelesen und beherzigt wird, daß es mitteilhaft, einer irreführenden Jugend den Weg zu Geist und Güte zu weisen.

Helene Stadt

Der Binet-Simon Test

zur Prüfung der Intelligenz bei Kindern und Jugendlichen. Neu herausgegeben und bearbeitet von Ernst Probst, 39 S. (Schriftreihe Psychologische Praxis Heft 7) Verlag S. Karger, Basel, brosch., Fr. 3.80.

In sorgfältiger Bearbeitung und mit wertvollen Anmerkungen versehen wird die älteste Testreihe zur Feststellung der kindlichen Intelligenz von dem bekannten Basler Schulpsychologen erneut allgemein zugänglich gemacht. Besonders wertvoll ist die sorgfältige Übersetzung bzw. des praktischen Nutzens des Testverfahrens durch den Herausgeber wie auch die Betonung der Bedeutung von Umficht und Einfluß des Verordnungsleiters. Neben den Brief-Testreihen wird der Binet-Simon Test in der vorliegenden Ausgabe für die Schweizer Verhältnisse ein wichtiges Hilfsmittel darstellen.

M. A.

Ambrosia
 das beliebteste
Speiseöl und Kochfett

Hotz
 R.G.
TEIGWAREN
 sind
 vorzüglich

Giger-Kaffee
 ist
Qualitäts-Kaffee

HANS GIGER & CO.
 BERN
 Lebensmittel-Großimport
 Gutenbergsstraße 3 Tel. 2 27 35

Ernst
„Guets Brot“
„Feini Guetzli“

Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60
 Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44
 Forchstraße 37 Tel. 32 09 75
 Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 98 49
 Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72

Kochkurse 4. Jan. bis 23. Febr.; 24. Febr. bis 14. April. Die erste! Küchenfachschule für Fachleute, Köchinnen und gute Privatköche.
Servierkurse 4. Jan. bis 23. Febr.; 24. Febr. bis 14. April. Die größte! Servierkurse für Fachleute, Köchinnen und gute Privatköche.
Schweizerische Hotelfachschule Luzern

J. Leutert
 Spezialitäten in Fleisch- und Wurstwaren
 Metzgerei Charcuterie
 Zürich 1
 Schützengasse 7
 Telefon 23 47 70
 Filiale Bahnhofplatz 7
 Telefon 27 48 88

Detektiv Lier
 Streng züchtel - Exakte Sprüche
 Tel. 23 29 18
 Löwenstr. 56
 ZÜRICH 1
 38 Jahre Praxis

Der heimliche Teeraum
 Marktstraße 18
Stapelstube
 W. HEITZIG, SOHN
 ZÜRICH

SCHAFFHAUSER WOLLE

LEINENWEBEREI BERN AG
 Bern Bubenbergsplatz 7 Tel. 2 78 31

Alles was schnell geht
Von WILHAR
 Messerwaren u. Bestecke
 Bahnhofstr. 31, Zürich
 Tel. 23 95 82

1949

Festgeschenke
 von bleibendem Wert
 vom VSR Fachgeschäft
Heusser
 ZÜRICH, Stadthofstr.
 41, Tel. 24 45 18

Frische Eier
 Land- und Importeier,
 Gefrier Eier, Vollkornpulver,
 Eiweiss, kristallisiert, pulver,
 oder gefroren,
 freibleibend zu günstigen
 Tagespreisen
EIER & EIPRODUKTE
Lüchinger & Co. A.G.
 BASEL, ZÜRICH, BERN, BUCHS
 LUZERN, ST. GALLEN

Inserieren bringt Erfolg!